

Die Grünberger Wasserkunst im Brunnental

(Bilder sind mit KI erzeugte Visualisierungen)

Zwei Stadtbrände am Ende des 14. Jhdt., Seuchen wie Typhus und Cholera, zeigten den Grünbergern, was ihnen in der Stadt auf dem Berg am meisten fehlte, Wasser - vor allem sauberes Wasser. Im 50 Meter tiefer gelegenen Brunnental gab es Quellwasser von bester Qualität im Überfluss. Das jedoch musste mühsam mit Eimern und Fässern in die Oberstadt geschleppt werden. Das änderte sich 1419. Damit begann die Geschichte der Grünberger „Wasserkunst“.



Ein Fritzlaer Domherr baute im Auftrag der Stadt eine erste Pumpenanlage, die das Wasser aus dem Brunnental auf den Berg schaffte. Im Laufe der nächsten Jahrhunderte wurde die „Wasserkunst“ immer weiter ausgebaut. Für das späte Mittelalter eine faszinierende Leistung, zumal der Konstrukteur, Heinrich von Hatzfeld, auf lediglich eine von ihm geschaffene Lösung zurückgreifen konnte. In Anbetracht des wirtschaftlichen Risikos kam die Stadt mit dem Fritzlaer überein, dass der die Anlage auf eigene Kosten errichten und ein Entgelt erst bei erfolgreicher Fertigstellung und Funktion fließen sollte. Von Hatzfeld und die Grünberger hatten Glück. Die Anlage, die das Wasser vom Brunnental auf den „Grün-Berg bringen sollte, funktionierte. Endlich konnten die Bürger aus einem Brunnen auf dem Marktplatz frisches Trinkwasser schöpfen. Allerdings, wer könnte Böses dabei denken, floss ein Großteil des kühlen Nasses in die Brauerei am Winterplatz, heute Sitz der Stadtbücherei. Bier spielte im Mittelalter als Alltagsgetränk eine zentrale Rolle und wurde selbst Kindern gereicht. Der Grund war seine Reinheit. Beim Kochen der Maische schon wurden Bakterien und Viren abgetötet, den Rest besorgte der Alkohol, der sich bei der Gärung bildet. Wer nun glaubt, die Menschen im Mittelalter wären nun ständig bei guter Laune gewesen, irrt. Armut und Krieg bestimmten das Leben über Jahrhunderte. Zweimal schon war die Stadt den Flammen zum Opfer gefallen, immer wieder aufgebaut unter Mühen und Verzicht. Aber dank der neuen Wasserversorgung kam es in Zukunft zu keinen weiteren verheerenden Stadtbränden und vergleichbar massiven Seuchenausbrüchen.



Die Konstrukteure und Handwerker des späten Mittelalters haben aus heutiger Sicht herausragendes geleistet. Eine von einem Wasserrad angetriebene Pumpe mit drei Kolben lieferte genug Druck, um die 50 Höhenmeter in die Stadt zu überwinden. Aus der Anfangszeit sind lediglich Dokumentenkopien überliefert, keine Relikte der Anlage. Aus dem Werkvertrag von 1419 allerdings kann man ableiten, dass die Rohre, die das Wasser auf den Winterplatz brachten, aus einer Bleilegierung bestanden, gerade mal 2,5 cm stark. Immerhin ausreichend, um bei Dauerbetrieb ein Sammelbecken im Brunnenhaus am Berg zu füllen. Von dort baute man eine Leitung zum Marktplatz. Das Wasser floss in einen Brunnen, der leider im Laufe der Jahrhunderte der Umgestaltung des Platzes zum Opfer fiel. Lange wusste man nicht, wie diese Leitungen konstruiert waren, bis man bei Baumaßnahmen auf durchbohrte



Eichenstämme stieß, gut 2 Meter lang und mit einem Konus versehen, um die Röhren miteinander zu verbinden. Diese Fundstücke sind im Brunnenhaus am Berg, der Bornpforte, und in der Stadtmühle zu besichtigen. Im Laufe der Jahrhunderte wurde das Leitungssystem über die ganze Stadt erweitert, die Pumpen erneuert, der Wasserradantrieb durch eine Motorpumpe ersetzt.

Die vorletzte Entwicklungsstufe ist bei Führungen in der Stadtmühle in Aktion zu sehen. Dort treibt ein Wasserrad eine 1910 gebaute Drei-Kolben-Pumpe an, bis heute funktionsfähig, aber nicht mehr für die Wasserversorgung aktiv. Heute liefern Tiefbrunnen im Brunnental und im benachbarten Queckborn das wertvolle Nass in die Grünberger Wohnungen und Betriebe.

Wasserkunst selbst erleben

An einer Außenwand des Ausstellungsraumes im Maschinenhaus befindet sich eine 4m hohe und 1m breite Lehr- und Demonstrationswand. Auf dieser Wand sind alle notwendigen Elemente der Wasserversorgung von Grünberg aufgebaut.

Mit dieser Lehr- Wand können alle Funktionen und Zusammenhänge unserer Wasserversorgung sehr anschaulich gezeigt werden. Die Versuche können, wenn gewünscht, vom Besucher selbst durchgeführt werden. Einzelne Versuche wie „Wasserpumpen zum Hochbehälter“ oder „Höhenverstellung“ eines „Mini – Wohnhauses“ werden mit großer Begeisterung gerade von Kindern (ab 7 - 8 Jahre) sehr gerne selbst durchgeführt.

Mit Hilfe der Wand können Antworten auf folgende Fragen gegeben werden:

1. Wie funktioniert eine Kolbenpumpe?
2. Wie kommt das Quellenwasser aus unserem Brunnental zum Hochbehälter?
3. Warum steht der Hochbehälter auf einem möglichst hoch gelegenen Ort?
4. Wie entsteht der Wasserdruck an einer Zapfstelle in unserem Wohnhaus?



Führungen können direkt angefragt werden:

Die Grünberger Wasserkunst
Dieter Wilhelmy
dieter.wilhelmy@gmail.com

Wasserkunst selbst erleben
Robert Scheuermann
r.scheuermann-info@gmx.de